

Ein Journal der MedEcon Telemedizin GmbH

NETZWERK AKTIV

Prämie in Sicht:
**Wer wird der
300. Teilnehmer?**



NEUE TEILNEHMER IN

+++ Köln +++ Leverkusen +++ Gummersbach +++
Dormagen +++ Grevenbroich +++ Würselen +++
Bochum +++ Bottrop +++ Brilon +++ Hattingen
+++ Hagen +++ Warstein +++ Dernbach +++ Mainz
+++ Papenburg +++ Leer +++ Oldenburg +++



Anwendertreffen
Lüdenscheid



Volle Fahrt voraus
Oldenburg

Netzwerk aktiv!

Das ging nun schneller als gedacht. Nachdem wir in der letzten Ausgabe den 250. angeschlossenen Teilnehmer feiern konnten, haben wir nun schon den 300. Netzwerkaktiven in Sichtweite. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe stehen wir bei 286 und einigen Interessenten in der Pipeline. Zwischen der conHIT und dem Deutschen Röntgenkongress erwarten wir nun den Sprung über die nächste Hürde.

Besonders in der Kölner Region und im Nordwesten ist Schwung in die digitale Unterstützung von Kooperationen gekommen. Mit den Kliniken der Stadt Köln und dem Universitätsklinikum Köln sind die beiden größten Einrichtungen der Region dem Verbund beigetreten und

haben direkt einige weitere Einrichtungen, zum Beispiel in Gummersbach und Leverkusen, mitgezogen. Auch in Oldenburg, Papenburg und Leer hat man sich für eine Teilnahme entschieden und damit die Nachfrage im Nordwesten deutlich belebt.

Um die Ausweitung auf 300 Partner symbolisch zu würdigen, haben wir uns entschlossen, die Teilnehmer 299, 300 und 301 mit einer Spende von je 300 Euro an eine verbundene gemeinnützige Einrichtung zu prämiieren. Wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten.

Erfreulich ist auch, dass immer mehr Fachbereiche außerhalb der Radiologie unser Netz-



Marcus Kremers, Geschäftsführer des Westdeutschen Teleradiologieverbunds

werk beleben. Neben den Unfallchirurgen (zum Beispiel im Bergischen Traumanetz) und Neurologen (Neurovaskuläres Netz Ruhr) sind das verstärkt Kardiologen, Orthopäden sowie onkologische und strahlentherapeutische Anwendungsszenarien. Wir sind gespannt, was wir bald zu berichten haben. Vielleicht ja sogar über Sie. Ihr Marcus Kremers

Neue Services im Teleradiologieverbund

Seit April 2017 werden vier neue Services im Westdeutschen Teleradiologieverbund angeboten, die maßgeblich aus konkreten Wünschen und Anforderungen der Teilnehmer hervorgegangen sind, zugleich wurden zwei Services aus der Angebotsliste herausgenommen, da diese nicht mehr den neuen Anforderungen entsprechen oder in andere Services integriert wurden. Zunehmend wünschen größere Kliniken eine LDAP-Anbindung, um das DICOM-E-Mail-Gateway des Westdeutschen Teleradiologieverbunds in die bestehende Benutzer- und Rechteverwaltung zu integrieren. Somit kann auf Benutzer-Accounts eines LDAP-Servers zugegriffen sowie dort die Verwaltung der Nutzergruppen für das DICOM-E-Mail-Gateway des Westdeutschen Teleradiologieverbunds vorgenommen werden. Die Anmeldung am DICOM-E-Mail-Gateway des Westdeutschen Teleradiologieverbunds erfolgt dann durch eine Authentifizierung gegen den LDAP-Server. Eine doppelte Pflege von Zugangskennungen und Passwörtern wird somit vermieden.

Mit dem DICOM-Import-Gateway können DICOM-Dateien von einer Patienten-CD/DVD oder aus einem Datenverzeichnis qualitätsgesichert in das PACS bzw. DICOM-E-Mail-Gateway des Westdeutschen Teleradiologieverbunds ein-

gelesen werden. Hierzu kann auch eine DICOM-Worklist abgefragt und mit den einzulesenden DICOM-Daten abgeglichen werden.

Mit dem PDF Print Gateway können Dokumente aus beliebigen Anwendungen wie zum Beispiel dem Krankenhaus- oder Radiologie-Informationssystem heraus als DICOM-PDF-Objekte in das DICOM-E-Mail-Gateway des Westdeutschen Teleradiologieverbunds übertragen werden. Die Dokumente werden dabei über einen eigenen Druckertreiber in das PDF-Format konvertiert.

Mittels des Partner-Portal-Service erhalten definierte und autorisierte Partner per Webviewer Zugriff auf freigegebene Untersuchungen der zentralen Einrichtung. So können zum Beispiel kooperierende Ärzte und Praxen direkt auf die Bilddaten der gemeinsamen Patienten zugreifen. Der Partner-Portal-Service hat unter anderem die Vorteile, dass die Partner keine eigene Hard- und Software vorhalten müssen und dass die Patientendaten den gesicherten Server der bildstellenden Einrichtung nicht verlassen. Jeder Partner kann hierbei nur die Daten einsehen, die explizit für ihn freigegeben worden sind.

Detaillierte Informationen erhalten Sie unter info@medecon-telemedizin.de.



Den neuen Film über den Westdeutschen Teleradiologieverbund finden Sie unter www.medecon-telemedizin.de/film



Gewinner



„Management & Krankenhaus“ – die Zeitung für Entscheider im Gesundheitswesen – hatte auch dieses Jahr den M&K AWARD für ganz besondere Produkte und Lösungen rund um Anwendungen im stationären Gesundheitswesen ausgeschrieben.

Der Westdeutsche Teleradiologieverbund wurde von der Jury mit Vertretern von bvitg, BDIA, DGKH, fbmt und dem Universitätsklinikum Heidelberg als Finalist ausgewählt und von den mehr als 30.000 Lesern der Printausgabe von „Management & Krankenhaus“, sowie den Online-Communitys von management-krankenhaus.de und PRO-4-PRO.com schließlich als ein Gewinner für den M&K AWARD 2017 gewählt. Die offizielle Preisübergabe findet auf der conHIT in Berlin statt. Wir freuen uns über die Auszeichnung und sagen Danke an die Unterstützer!



Quelle: Leonard Sieg/VKKD

Anwenderbericht: St. Mauritius Therapieklinik Meerbusch

Die St. Mauritius Therapieklinik in Meerbusch ist eine Reha-Klinik mit 320 Betten und den Schwerpunkten Geriatrie, Neurologie und Neuropädiatrie. Sie genießt im gesamten Großraum Düsseldorf und darüber hinaus, einen ausgezeichneten Ruf und behandelt ca. 4000 Patienten im Jahr. Die St. Mauritius Therapieklinik ist eine Einrichtung des VKKD - Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf mit insgesamt sieben angeschlossenen Einrichtungen.

Für eine optimale Patientenversorgung ist es von großem Vorteil, möglichst früh umfassende Informationen über die Patienten zu bekommen, um die weitere Behandlung abzustimmen und vorzubereiten. Aus diesem Grund schloss sich die Klinik Mitte 2015 dem Westdeutschen Teleradiologieverbund an.

Prof. Dr. Stefan Knecht greift in seiner täglichen Frühbesprechung auf Voruntersuchungen der gerade aufgenommenen Patienten zurück. Diese werden mittlerweile gut organisiert von seinen Mitarbeiterinnen angefordert und sind dank des Westdeutschen Teleradiologieverbunds zum Teil schon vor dem Patienten in Meerbusch. Das spart wertvolle Zeit, kann doch die Weiterbehandlung des Patienten früher besprochen und demnach eingeleitet werden.

„Dass wir die Untersuchungen nun so früh bekommen, hat definitiv dazu geführt, dass Patienten besser weiterbehandelt werden können. „Der Zeitgewinn hat bei einigen Patienten dazu geführt, dass Schäden vermieden werden konnten. In einzelnen Fällen war er sogar lebensrettend“, so Professor Knecht.

Die hohen Ansprüche an Qualität und gute Prozesse spiegeln sich auch bei der Arbeit mit dem Westdeutschen Teleradiologieverbund wider. Im letzten Jahr wurden über 6.700 Untersuchungen aus 68 verschiedenen Einrichtungen in Meerbusch empfangen. Um diese Untersuchungen anzufordern und in die eigenen Systeme und Prozesse optimal zu integrieren, hat man intern Arbeitsprozesse etabliert und durch technische Unterstützung optimiert, welche die Anforderung von Voruntersuchungen bis hin zur Bereitstellung für die behandelnden Ärzte abbilden. Die schnelle Verfügbarkeit ist mittlerweile so selbstverständlich, dass es schon einem kleinen Desaster nahekommt, wenn Patienten aus Kliniken kommen, die nicht am Westdeutschen Teleradiologieverbund angeschlossen sind. Bis von dort die erforderlichen Untersuchungen im PACS der Therapieklinik vorliegen, dauert gefühlt unendlich. Daher ist man im zwischen Krefeld, Düsseldorf und Mönchengladbach gelegenen Meerbusch auch darum bemüht, das Netz der Verbundpartner weiter zu verdichten.

Aber der Verbund ist auch in Meerbusch keine Einbahnstraße. An rund 20 Einrichtungen wurden 2016 fast 350 Untersuchungen im Rahmen von Mit- und Weiterbehandlungen oder im Rahmen von konsiliarischer Unterstützung versandt. Das Geben und Nehmen ist am Niederrhein selbstverständlich, weil nur so der Verbund einen maximalen Nutzen bieten kann.

Interview mit ...



Silke Junold

Leitung Patientenmanagement,
St. Mauritius Therapieklinik Meerbusch
(Foto Quelle: Michael Sommer)

Über 1.000 Untersuchungen haben Sie im Februar über den Verbund bekommen. Können Sie diese überhaupt sinnvoll be- und verarbeiten?

Ja – können wir. Den neuen Aufgaben fachlich, quantitativ und qualitativ zu entsprechen war in den ersten Monaten schon eine Herausforderung für die Teams der ärztlichen Assistentinnen und Stationssekretärinnen. Wenn das Röntgenbild vom Knie übermittelt wurde und nicht die MRT Aufnahme vom Kopf, dann mussten auch wir unsere Prozesse und Abläufe überdenken. Wir haben gemeinsam mit unserem QM-Beauftragten der Klinik, Herrn Dipl. Ingenieur W. Schicks, ein Programm entwickelt und eine Datenbank geschaffen, die sich der Patientendaten aus dem Klinikinformationssystem unserer Klinik bedient. So können wir sehr zügig die Unterlagen, ohne hohen Arbeitsaufwand, abfordern. Die Anmeldung erfolgt noch per Fax – jedoch ist das Anforderungsformular mit allen relevanten Daten des Patienten versehen – bis hin zur Rehabilitationsdiagnose sowie relevanten Nebendiagnosen. Dies erlaubt uns auch eine gezielte Anforderung von Untersuchungen. Dazu wurden die Kolleginnen geschult und weitergebildet. Diese radiologischen Bilder werden mit den Befunden bei Aufnahme und der Aufnahmeuntersuchung in unserer Klinik in Übereinstimmung gebracht und in der ärztlichen Frühkonferenz optimal vorgestellt und diskutiert.

Worin sehen Sie den Kern des Erfolges, dass sich der Verbund bei Ihnen etabliert hat?

Die Vorteile, bereits bei Aufnahme die radiologischen Bilder vor sich zu haben, und in der Frühkonferenz zu sehen, waren von ärztlicher Seite offensichtlich. Mein Team musste, um der Aufgabe gerecht zu werden, neue Pfade schaffen. Um eine hohe Akzeptanz zu erzielen mussten neue Aufgaben implementiert werden, die auch umsetzbar sein müssen. Die Komplexität spiegelt sich im Nutzen der telemedizinischen Anwendung wieder – nicht in den Abläufen.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit anderen Partnern im Verbund?

Die Kolleginnen an der Basis stehen im engen Austausch mit den Zuweisern. Unser ausdauerndes Verhalten, Bilder anzufordern und auch einzufordern, ist am Anfang nicht immer auf Gegenliebe gestoßen. Dazu muss man ehrlicher Weise sagen, wir fordern wirklich sehr viele radiologische Bilder an, wir haben täglich 20 Aufnahmen in der Klinik, davon im Durchschnitt 14 neurologische Patienten. Die Standardisierung unserer Abläufe hat es auch den Zuweisern erleichtert, die zahlreichen Anforderungen im gewünschten Zeitfenster zu übermitteln. Eine Standardisierung von Abläufen im Verbund würden wir uns – aus unserer Sicht – wünschen.

Was wünschen Sie sich als nächste Schritte?

Wie erwähnt, würden wir uns eine Standardisierung von Abläufen im Verbund wünschen und dass sich das Netzwerk am Niederrhein und darüber hinaus weiter etabliert. Im Zuge der Neustrukturierung unserer Klinik mit Aufnahme in den Krankenhausplan - Durchführung von neurologisch neurochirurgischer Frührehabilitation und Aufbau einer Beatmungsstation - erweitert sich auch der Kreis unserer Zuweiser.



von links nach rechts: Volker Lowitsch, Dr. Till Hoja, Prof. Dr. Heiko Alfke, Melanie Dessel, Dr. Barbara Luka, Dr. Eckhart Mielke, Jürgen Bodemeyer, Leif Grundmann, Marcus Kremers



Anwendertreffen für Südwestfalen

Mit Unterstützung der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen war das Klinikum Lüdenscheid am 13. März 2017 Gastgeber des 18. Anwendertreffens des Westdeutschen Teleradiologieverbands, zu dem rund 30 Teilnehmer aus 15 verschiedenen Einrichtungen gekommen waren. Eine breite Palette von Anwenderberichten schuf eine gute Grundlage, um über die verschiedenen Anwendungsszenarien und Arbeitsprozesse zu diskutieren, voneinander zu lernen und den Interessenten am Verbund einen tiefen Einblick in den Nutzen zu gewähren.

Aus drei Kliniken wurde über die Arbeit mit dem Teleradiologieverbund berichtet. Neben dem Klinikum Lüdenscheid als dem zentralen Klinikum der Region waren dies das Krankenhaus in Plettenberg und die HELIOS-Klinik Hagen-Ambrock. So unterschiedlich sich die Anwendungsszenarien darstellen, so ähnlich ist der erlebte Nutzen durch den Einsatz der DICOM-E-Mail-Plattform: verbesserte Versorgung, schnellere Behandlungen, mehr Kooperationen und optimierte Prozesse, was letztendlich auch zu Einsparungen führt, waren einhellige Kernaussagen von Prof. Dr. Heiko Alfke (Lüdenscheid), Dr. Till Hoja (Plettenberg) und Dr. Barbara Luka (Hagen).

Auch die anschließenden beiden Berichte aus der Radiologie Iserlohn und der Radiologie Nordhessen beeindruckten. Beide Einrichtungen sind in den Bereichen Teleradiologie lange erfahren und verbessern ihre Leistungen stetig. Dr. Eckhart Mielke konnte berichten, dass mit dem Westdeutschen Teleradiologieverbund die offizielle Abnahme gemäß der Röntgenverordnung erzielt wurde. Jürgen Bodemeyer erläuterte eindrucksvoll die Veränderungen bei den Anforderungen und

Rahmenbedingungen eines Verbunds in Hessen. Er betonte, dass auch bundesländerübergreifend viel voneinander gelernt werden kann und die Zusammenarbeit auch weiter zunehmen wird.

Besonderes Interesse fand die Präsentation von Melanie Dessel (Produktmanagement, Innovationsmanagement) der VISUS Health IT zu den technischen Entwicklungsperspektiven. Sie nahm einige wertvolle Anregungen der Anwender mit, die ihrerseits mit der Umsetzung einiger ihrer früheren Wünsche sehr zufrieden waren. Ein Lob an den Service und Support der VISUS konnte sie zudem nach Bochum mitnehmen.

Den Abschluss fand der informative Abend mit zahlreichen Gesprächen bei einem Imbiss. Zuvor zeigte Volker Lowitsch von der Healthcare IT Solution und der Universitätsklinik der RWTH Aachen die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen über eine elektronische Fallakte. Diese ist unter anderem im Klinikum Dortmund und im Klinikum Maria-Hilf in Brilon im Einsatz. Sie bildet damit eine logische Erweiterung von Kooperationen, die sich im Westdeutschen Teleradiologieverbund etabliert haben. Beide Ansätze sind auch Bestandteil der Projekts „FALKO.NRW“, das von Leif Grundmann (MedEcon Ruhr) zuvor kurz vorgestellt wurde.

Gastgeber Prof. Dr. Heiko Alfke, Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie im Klinikum Lüdenscheid, war von der Veranstaltung und der Offenheit der Teilnehmer sehr angetan. Diese Veranstaltung im Rahmen der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft war letztendlich ein voller Erfolg und wird mit Sicherheit im kommenden Jahr erneut im Veranstaltungskalender stehen.

Interview mit ...



Nadine Paschmann

Geschäftsführerin Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen

Nach Iserlohn 2014 ist in Lüdenscheid nun bereits die zweite Veranstaltung, die Sie gemeinsam mit dem Westdeutschen Teleradiologieverbund machen. Warum passt die Kooperation?

Die Kooperation passt, da wir hier im eher ländlich strukturierten Raum von den langjährigen Erfahrungen des – im Ballungsraum Ruhrgebiet mit all seinen medizinischen Facetten entstandenen – Teleradiologieverbunds ausgezeichnet profitieren können.

Wie stark sind die Kliniken in Südwestfalen aus Ihrer Sicht an Vernetzungen interessiert?

In Südwestfalen verfügen generell alle Akteure der Gesundheitswirtschaft über eine hohe Kooperationswilligkeit und -fähigkeit. Jeder Einzelne muss dabei seinen individuellen Weg bzw. das richtige Vernetzungsthema finden. Aber grundsätzlich gilt aus meiner Sicht, dass Einzelkämpfer immer mehr auf das Abstellgleis laufen. Kooperationen und (thematischen) Netzwerken gehört die Zukunft.

Der Westdeutsche Teleradiologieverbund ist aus einer Gesundheitsregion entstanden. Zufall?

Ein klares Nein. Gesundheitsregionen haben langjährige Erfahrungen mit dem Aufbau von Verbänden – sprich mit dem Zusammenführen unterschiedlichster Akteursgruppen und auch Charakteren. Deshalb war der Erfolg des Teleradiologieverbunds nur folgerichtig.



**Brancheninitiative
Gesundheitswirtschaft
Südwestfalen**

Impulsgeber, Kontaktbörse, Innovationsmotor, Wissenspool: Das ist die Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e. V. Seit 2001

macht sich das Netzwerk aus aktuell 68 Unternehmen, Kliniken und Dienstleistern für die regionale Gesundheitswirtschaft stark. Die enge Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft schafft Wettbewerbsvorteile für Mitglieder und deren Kunden. Kurze Wege und schnelle Reaktionszeiten sind eine optimale Voraussetzung für Kooperationen, aus denen immer wieder innovative Produkte und Dienstleistungen entstehen. Weitere aktuelle Informationen unter: www.gesundheitswirtschaft.net



Termine 2017

Sie finden uns auf folgenden Veranstaltungen:

- | | | | |
|--------------------|--|-------------------|--|
| 28.03. | Bayerischer Tag der Telemedizin (München)* | 01.06. | Sommerfest bvigt (Berlin) |
| 29.–30.03. | Gesundheitsnetzwerker (Berlin) | 08.06. | eHealth-Konferenz (Hamburg) |
| 25.–27. 04. | conhiT (Berlin)* | 22.–24.06. | KIS-RIS-PACS- und DICOM-Treffen (Mainz) |
| 03.05. | Ärzte im Gespräch (Düsseldorf) | 23.–24.06. | Teleneurologiekongress (Erfurt) |
| 10.05. | Frühjahrstagung DGTelemed (Düsseldorf) | 29.06. | VISUS Symposium (Essen) |
| 24.–26.05. | 98. Deutscher Röntgenkongress (Leipzig)* | 13.07. | MedEcon Ruhr Sommertreffen (Gelsenkirchen) |

* mit Messestand

Interview mit ...



Melanie Dessel

Produktmanagement
VISUS Health IT GmbH

Frau Dessel, bei den letzten beiden Treffen in Meerbusch und Lüdenscheid haben Sie Anwendern vorgestellt, was in den nächsten Produktversionen auf sie zukommt. Wie war die Resonanz?

Überraschend. Es gab Nachfragen bezüglich weiterer Entwicklungswünsche, aber vor allem auch Unterstützung für den Weg, den wir in der Entwicklung eingeschlagen haben. Die neu eingebauten Features wurden gelobt, weil sie die internen Prozesse gut unterstützen.

Haben Sie schon neue Anregungen und Verbesserungsvorschläge bekommen?

Natürlich. Nach der Vorstellung der zukünftig geplanten Features gab es für die Mehrfachselektion und das Versenden von Serien direkt konstruktive Anregungen. Nicht erwartet hatte ich, dass CD-Brennen immer noch einen hohen Stellenwert hat. Deshalb war ich auch für diesen Impuls dankbar. Wir werden diesen direkt aufnehmen und dieses Feature in einer der nächsten Versionen umsetzen.

Wie schätzen Sie die Community des Westdeutschen Teleradiologieverbands ein?

Groß. Es ist erfrischend, wie offen und konstruktiv diskutiert wird. Die Anwender sind sehr zufrieden und identifizieren sich mit dem Netzwerk. Die Motivation, Teil dessen und der Weiterentwicklung zu sein, war deutlich zu spüren.

Interview mit ...



Stefan Müller-Mielitz

Herausgeber
„E-Health-Ökonomie“

Was war Ihre Intention für dieses Buch?

Die ökonomische Beschäftigung mit Telemedizin, IT-Systemen und neuerdings mobilen Anwendungen in der Gesundheitswirtschaft ist bis dato sehr inhomogen. Das hat damit zu tun, dass in diesem Bereich, den wir als E-Health bezeichnen, verschiedene Fachdisziplinen wie Gesundheitsökonomien, Versorgungsforscher, Mediziner und IT-Spezialisten arbeiten. Diesen

Fachleuten soll ein Einblick in die jeweils andere Disziplin gegeben werden.

Haben Sie erwartet, dass es diesen Umfang annimmt?

Mit 48 Artikeln bei insgesamt 68 Autoren beinhaltet das Buch 895 Seiten. Von allen angesprochenen Autoren kam der angefragte Artikel zurück. Die Rückmeldungen von Lesern zu den verschiedenen Themen sind extrem positiv.

Ihr Kommentar zum Artikel über den Westdeutschen Teleradiologieverband?

Wir haben es hier erstmalig in einem fremden Projekt geschafft, das im Buch vorgestellte Vorgehen für die ökonomischen Analysen anzuwenden. Auch hier hat sich die Systematik



Buchvorstellung: E-Health-Ökonomie

Eine längere Analyse über den Nutzen des Westdeutschen Teleradiologieverbands in der Praxis finden Sie im soeben erschienenen Buch „E-Health-Ökonomie“. Das Buch liefert einen umfassenden Überblick über das neue Forschungsgebiet E-Healthökonomie und zeigt den aktuellen Stand der Diskussion in Wissenschaft, Praxis und Politik auf.

Mit dem neuen E-Health-Gesetz findet das Buch den Bezug zur aktuellen politischen Auseinandersetzung und bietet mit seinen ökonomischen Artikeln einen Beitrag für die Diskussion um Nutzen und Mehrwert von Informationstechnologie in der Gesundheitswirtschaft. Erhältlich unter anderem beim Springer-Verlag: www.springer.com/de/book/9783658107871

als Roadmap bewährt. Was im nächsten Schritt erfolgen sollte, ist die Evaluierung des Teleradiologieverbands mit einer monetären Detailtiefe, was sicherlich auch im FALKO.NRW-Projekt erfolgen wird. Das führt zwangsläufig zu interessanten Geschäftsmodellen, wenn Projektverantwortliche Kosten und Nutzen kennen.

Wie ist die Resonanz und wie geht es weiter?

Wir haben in den ersten vier Monaten 30.000 Downloads für das Buch erzielt. Die Zahlen für die Buchverkäufe kommen später. Geplant ist die Fortführung in einem zweiten Band, was durch meinen Mitherausgeber Thomas Lux koordiniert wird. Ich werde mich mit Frau Prof. Köberlein-Neu von der Universität Wuppertal in die Vertiefung der Roadmap begeben, damit ökonomische E-Health-Analysen künftig vergleichbar werden.

(Nord-)Westdeutscher Teleradiologieverbund

Mit dem Evangelischen Krankenhaus Oldenburg und der Radiologischen Praxis Kuhn haben sich zwei Einrichtungen in Oldenburg kurzfristig an den Teleradiologieverbund angeschlossen. Zusammen mit weiteren Kliniken in Westerstede, Papenburg und Leer sowie dem Referenzzentrum Mammographie Nord ist damit endlich die stärkere Vernetzung im Nordwesten Deutschlands auf den Weg gebracht worden.

Ende letzten Jahres wurde auf einer gemeinsamen Infoveranstaltung mit der Initiative eHealth.Niedersachsen und dem Kompetenzzentrum GewiNet in Oldenburg der Startschuss für die Initiative gegeben und tatsächlich hat sich daraufhin ein gutes Dutzend Interessenten gefunden, denen an einem Testbetrieb des Teleradiologieverbunds gelegen ist. Mit den meisten dieser Einrichtungen zwischen Bremen, Osnabrück, Emden und der Nordseeküste laufen die vorbereitenden Gespräche noch, das Evangelische Krankenhaus Oldenburg und das Marien-Hospital in Papenburg waren die Schnellsten und kooperieren bereits seit Februar mit den angeschlossenen Krankenhäusern der Region sowie u.a. mit der Uniklinik Düsseldorf und dem Bonifatius-Hospital in Lingen.

Mit dem beabsichtigten Anschluss neuer Teilnehmer dürften die Kooperationen in der Region kontinuierlich zunehmen und professionalisiert werden. Es wird erwartet, das Mitte des Jahres knapp 20 Einrichtungen der Region Teilnehmer des dann (Nord-)Westdeutschen Teleradiologieverbunds sind. Die flächendeckende Ausweitung des Kooperationsnetzwerkes über ganz Niedersachsen dürfte damit auf dem Weg gebracht werden.

Für Mitte des Jahres ist deshalb ein erneutes Anwender- und Interessententreffen geplant, in dem die Teilnehmer über ihre ersten Erfahrungen berichten und damit hoffentlich weitere Partner für eine Teilnahme begeistern werden.



Interview mit ...



Dr. Christian Mathys

Institut für Radiologie
und Neuroradiologie

Herr Dr. Mathys, Sie sind noch nicht lange Chefarzt des Instituts für Radiologie und Neuroradiologie am Evangelischen Krankenhaus Oldenburg. Als eine der ersten Investitionen sind Sie dem Westdeutschen Teleradiologieverbund beigetreten. Warum?

Den Westdeutschen Teleradiologieverbund kenne ich bereits aus meiner Zeit an der Uniklinik Düsseldorf als sinnvolle Möglichkeit, den umliegenden Krankenhäusern unkompliziert und

schnell neuroradiologische Expertise zur Verfügung stellen zu können. Und natürlich profitiert im Notfall vor allem der Patient von raschen Entscheidungsprozessen. Darüber hinaus ist auch unter den überregional verteilten Spezialisten der Meinungsaustausch in schwierigen Fällen deutlich erleichtert.

Oft ist es schwer, andere für die Einsetzung eines neuen Systems zu begeistern. Was waren Ihre Argumente?

Es ist natürlich immer schwer, den nachvollziehbaren Bedenken gegenüber einer Änderung von Arbeitsabläufen etwas entgegenzusetzen. Aus meiner Erfahrung sind die überzeugenden Pluspunkte des Systems, dass es seine Aufgabe einfach und zuverlässig erledigt.

Wo sehen Sie die Haupteinsatzgebiete für den Verbund in Ihrem Haus und in der Region?

Unser Blick gilt immer dem Wohl der Patienten. Der Westdeutsche Teleradiologieverbund ermöglicht uns eine effektivere Behandlung, weil wir damit Zeit sparen, Kosten reduzieren und in einem Expertenverbund im Nordwesten arbeiten können.

Zum Schluss: Was kann der Westdeutsche Teleradiologieverbund technisch und organisatorisch verbessern?

Die Option zur Anonymisierung/Pseudonymisierung von Daten finde ich sehr nützlich. Das könnte man noch optimieren. Ich würde mir als Nutzer noch die Möglichkeit wünschen, das Pseudonym als Sender selbst definieren zu können oder zumindest eine Rückmeldung vom System zu bekommen, unter welchem Pseudonym der Datensatz beim Empfänger angekommen ist.

IMPRESSUM

Herausgeber:

MedEcon Telemedizin GmbH
Universitätsstraße 136
44799 Bochum

Fon: +49 234 97836-36

Fax: +49 234 97836-66

info@medecon-telemedizin.de

Redaktion:

Marcus Kremers

Auflage:

9.000 Exemplare

Ausgabe:

04/2017

MEDECON
Telemedizin GmbH

Mitglied im:

BiM
BUNDESVERBAND
INTERNETMEDIZIN



Alle Rechte liegen bei MedEcon. Nachdruck, auch auszugsweise, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-ROM, DVD-ROM etc. sind nur mit Genehmigung von MedEcon gestattet. Autorenbeiträge und Unternehmensdarstellungen geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Beiträge und zitierten Quellen, einschließlich Druckfehlern, wird von MedEcon nicht übernommen.